

Jörg Mollet (*1946 Olten – lebt in Solothurn) – Monographie Reinhardt Verlag Basel – 2003. Schwerpunkt: Die Zeit ab ca. 1990.

Jörg Mollet: MONOGRAPHIE UND AUSSTELLUNG IN BASEL

Dem Sehen einen Körper geben

28.5.03
BT

«Dem Sehen einen Körper geben» ist der anrührende Titel einer Monographie und einer Ausstellung zum Werk des Solothurner Künstlers Jörg Mollet. Das Schaffen des Weltreisenden wird fassbar.

■ ANNELISE ZWEIZ

Dass der Basler Reinhardt-Verlag die grafisch und konzeptionell überzeugend gestaltete Monographie zu Jörg Mollet (57) herausgibt, hat eine Geschichte: 1993 weilte der Maler, einmal mehr, in Asien; im Rahmen eines von der Schweiz unterstützten Projektes setzte er sich mit der Region Wuhan (China) auseinander und zeigte die Bilder daraufhin im «China Museum of Art» in Peking. Der zusammen mit dem vor Ort getroffenen Fotografen Xie Guo'an entstandene Katalog wurde jedoch beschlagnahmt. Die Fotos zeigten Armut, war die Begründung. Worauf der Katalog in der Schweiz noch einmal gedruckt wurde, beim Reinhardt-Verlag; Monate bevor die chinesische Version doch noch ausgeliefert wurde.

Der Kontakt zum Basler Verlag blieb und führte jetzt zur 204 Seiten starken, dicht und abwechslungsreich illustrierten und mit

fundierten, vielleicht etwas zu wissenschaftlichen, Texten ausgestatteten Monographie. Die Hauptautorin, die als Konservatorin in Luzern tätige Oltner Kunsthistorikerin Cornelia Dietschi (36), beschreibt Mollets Werkentwicklung seit den 70er Jahren professionell, sprachlich und inhaltlich hochpräzise, vermeidet jedoch das, was Mollets Schaffen auszeichnet: Körperlichkeit, Emotionalität, Sinnlichkeit, Lust, Sehnsucht, Traum, Vision.

Wenig Biographisches

Auch die Lebensnähe, die Biographie, das Aufbäumen und Abstürzen, die politische Komponente, das Reisen als Sprengen von Grenzen, die schwierige Stellung in der Schweizer Kunstszene kommen zu wenig zum Zug. Vielleicht macht das aber auch Sinn, indem es dem Werk Mollets, unabhängig von der individuellen Geschichte des Künstlers, Bedeutung gibt.

Die Autorin findet trübe Worte: «Jörg Mollet denkt bildhaft und bildet denkend». Oder, bezüglich der neueren, im Vergleich zur expressiven Epoche (1976 bis 1995) mehr ordnenden Bildkörperlichkeit suchenden Arbeiten: «Sie öffnen Fenster in den Hintergrund und schieben Riegel in den Vordergrund». Und weiter: «Immer stehen die Bilder in Korrespondenz mit einer bewegten künstle-

rischen Handschrift und einer dynamischen Bildtektonik, deren Formen und Gebärden frei ausgreifen, verlaufen, versprühen und sich zu einem dichten, textilen Flecken- und Flächengebilde zusammenfinden.»

Frühe Emotionalkörper

Die frühesten, in Buch und Ausstellung gezeigten Zeichnungen datieren von 1976. Es sind explosive «Eröffnungen des Leibes», Versuche in der Anatomie des Körpers die Beschaffenheit der Emotionalität zu finden. Mollet ist damals 30, lebt im Raum Olten, also da, wo auch Martin Disler, Agnes Barmettler und andere aktiv sind. Er gehört zwar nicht zu diesem Kreis, wie er nie zur «offiziellen» Schweizer Kunstszene gehört, auch nie Eidgenössische Stipendien erhält. Aber dass der Emotional-Körper Thema von Kunst sein kann, wird in der Schweiz da in dieser Zeit geboren. Mollet hat seine Basis dazu auf einer Reise nach Indien und Nepal gelegt (1971-73). Nach der Enge der Schule für Gestaltung in Basel (1966-70), war ihm der Aufbruch die Erfahrung des Anderen und des Eigenen.

Obwohl diese Pionierstellung nicht im Zentrum steht, ist sie für die Wertung von Bedeutung. Der Schwerpunkt liegt bei den letzten 12 Jahren, in welchen Mollet die Körperlichkeit von ihrer figürlichen Erscheinung ablöst und in

eine abstrakte Raum-Licht-Ebene überträgt. Es sind Bilder wie «Leib-Raum-Weiss I und II», (1992), welche den Übergang sehr schön aufzeigen: Das Eingehen des Körpers in vertikal-horizontale Bildschichten, die durch ihre Materialität (Shoji-Papier) und die Bearbeitung von Vorder- und Rückseite zum Raum-Körper werden. Auch finden hier der Weltreisende, der Sammler und

der Maler über die Verquickung von fotografischen und malerischen Ebenen zur Einheit. Veranaltende der Begleitausstellung sind Catherine Hosang und Letizia Schubiger, die als Kunstvermittler mit Mollet arbeiten.

Buch: Reinhardt-Verlag, Basel, 150 Farbbildungen, Texte: Cornelia Dietschi, Stefanie Dathe, Letizia Schubiger, 68 Franken. **Ausstellung:** Kraft-Halle, Basel, unweit Schaulager, (Tram 10/11 bis «Dreispitz»). Bis 5. 6. Mo-Fr 14-19, Sa 13-17. Auffahrt geschl.



Jörg Mollet: Fotografische, malerische und zeichnerische Schichten in spannungsvollem Dialog. Bild: Buch